

Schuldenbarometer

1. – 3. Quartal 2010

Noch keine Trendwende: Zahl der Privatinsolvenzen steigt um 8 Prozent / Im Rekordjahr 2010 mehr junge Bundesbürger von Privatpleiten betroffen

Kernergebnisse

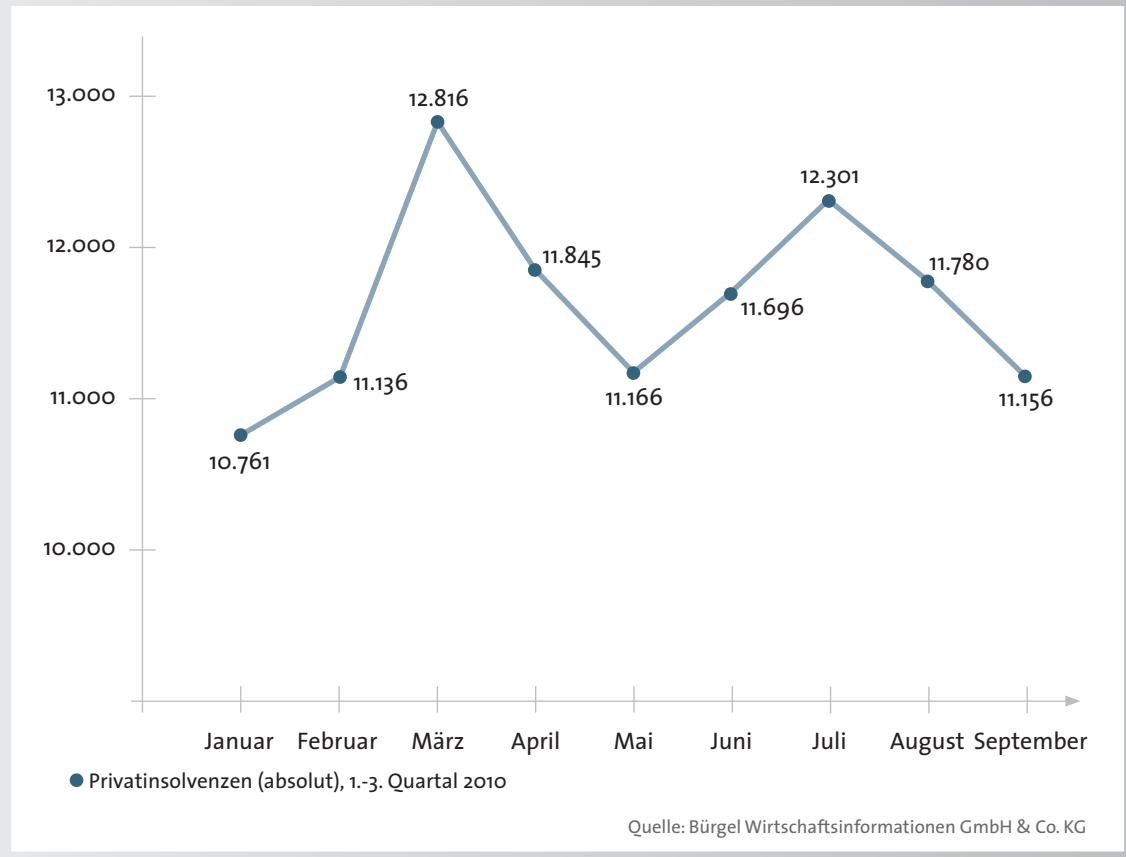
- ▶ 104.657 Privatinsolvenzen in den ersten neun Monaten (plus acht Prozent) machen 2010 zu einem Insolvenzrekordjahr
- ▶ 140.000 Fälle für Gesamtjahr prognostiziert
- ▶ Insolvenzspitzenreiter absolut: Nordrhein-Westfalen (22.754 Fälle)
- ▶ Insolvenzspitzenreiter relativ: Bremen (236 Fälle je 100.000 Einwohner)
- ▶ Geringster Wert: Bayern (95 Fälle je 100.000 Einwohner)
- ▶ Stärkster Anstieg in Thüringen (plus 26,1 Prozent)
- ▶ Stärkster Rückgang in Brandenburg (minus 5 Prozent)
- ▶ 58,9 Prozent aller Privatpleitiers sind Männer
- ▶ Bei den 18- bis 25-Jährigen tappen mehr Frauen in die Schuldenfalle (Anteil: 54 Prozent)
- ▶ Rückgang bei Über-60-Jährigen (minus 8,9 Prozent)

1. Überblick:

Hohes zahlenmäßiges Niveau bei Privatinsolvenzen

In den ersten drei Quartalen 2010 haben 104.657 Privatpersonen in Deutschland eine Insolvenz angemeldet – siehe Grafik 1. Das sind acht Prozent bzw. 7.793 Verfahren mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

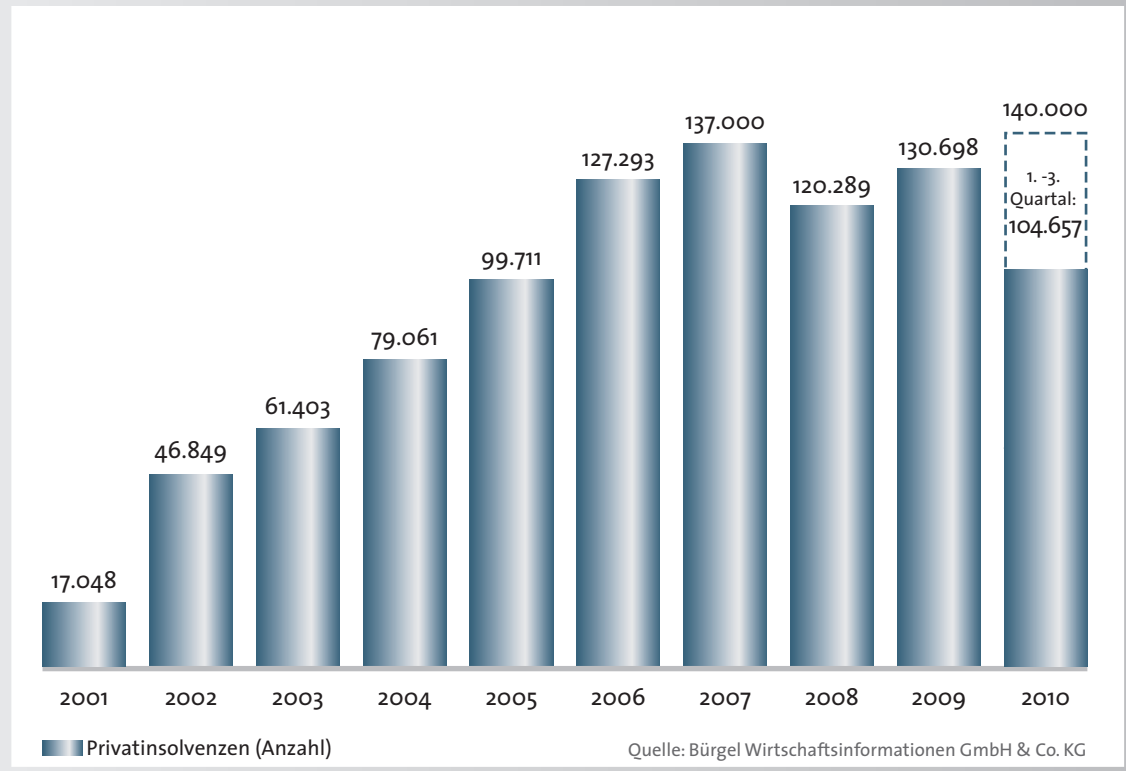
Privatinsolvenzen pro Monat (absolut), 1.-3. Quartal 2010



Grafik 1

Indes nimmt die Zahl an Privatpleiten im dritten Quartal 2010 gegenüber dem Vorjahresquartal leicht ab – um 0,3 Prozent von 35.347 auf 35.240 Fälle. „Trotz dieses minimalen Rückgangs auf hohem Niveau wird 2010 ein Rekordjahr bei den Privatinsolvenzen“, erläutert Dr. Norbert Sellin, Geschäftsführer der Hamburger Wirtschaftsauskunftei BÜRGEL. Denn gleichzeitig sei das dritte Quartal absolut gesehen das Schwächste im Jahr 2010 gewesen. Für das Gesamtjahr 2010 rechnet BÜRGEL mit 140.000 Privatinsolvenzen. Träfe diese Prognose ein, müssten 2010 noch mehr Bundesbürger eine Privatinsolvenz anmelden als im bisherigen Rekordjahr 2007, in dem es zu 137.000 Konsumentenpleiten kam – siehe Grafik 2.

Entwicklung der Privatsolvenzen in Deutschland (absolut), 2001 - 2010



Grafik 2

Besonders betroffen von Privatsolvenzen sind laut BÜRGE Studie jüngere Bundesbürger: In den ersten drei Quartalen 2010 überschuldeten sich 6.586 der 18- bis 25-Jährigen – eine Steigerung um 34,5 Prozent gegenüber den ersten drei Quartalen 2009.

2. Insolvenzen pro Bundesland: Süden steht weiterhin besser da als der Norden

Privatinsolvenz-Spitzenreiter bei den absoluten Zahlen ist in den ersten drei Quartalen das bevölkerungsreichste Bundesland Nordrhein-Westfalen mit 22.754 Fällen, gefolgt von Niedersachsen (13.690 Fälle), Bayern (11.889) und Baden-Württemberg (11.050) – siehe Grafiken 3 und 4.

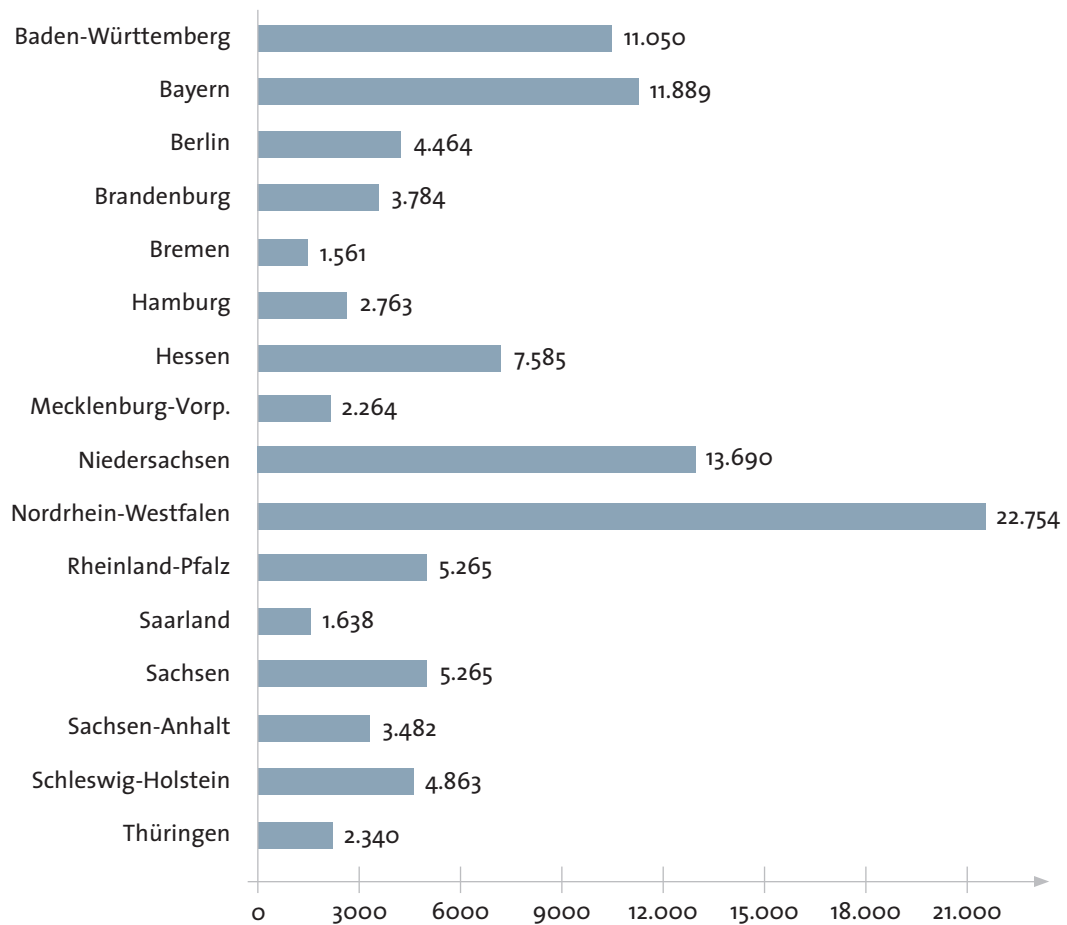
Privatinsolvenzen pro Bundesland (1.-3. Quartal 2010)

Bundesland	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	1.-3. Quartal 2010
Baden-Württemberg	3.695	3.574	3.781	11.050
Bayern	4.030	3.811	4.048	11.889
Berlin	1.495	1.461	1.508	4.464
Brandenburg	1.232	1.314	1.238	3.784
Bremen	550	555	456	1.561
Hamburg	916	925	922	2.763
Hessen	2.571	2.463	2.551	7.585
Mecklenburg-Vorpommern	742	799	723	2.264
Niedersachsen	4.576	4.565	4.549	13.690
Nordrhein-Westfalen	7.395	7.604	7.755	22.754
Rheinland-Pfalz	1.801	1.688	1.776	5.265
Saarland	566	517	555	1.638
Sachsen	1.724	1.752	1.789	5.265
Sachsen-Anhalt	1.171	1.176	1.135	3.482
Schleswig-Holstein	1.525	1.694	1.644	4.863
Thüringen	721	809	810	2.340
Summe	34.710	34.707	35.240	104.657

Quelle: Bürgel Wirtschaftsinformationen GmbH & Co. KG

Grafik 3

Privatinsolvenzen pro Bundesland (absolut), 1.-3. Quartal 2010

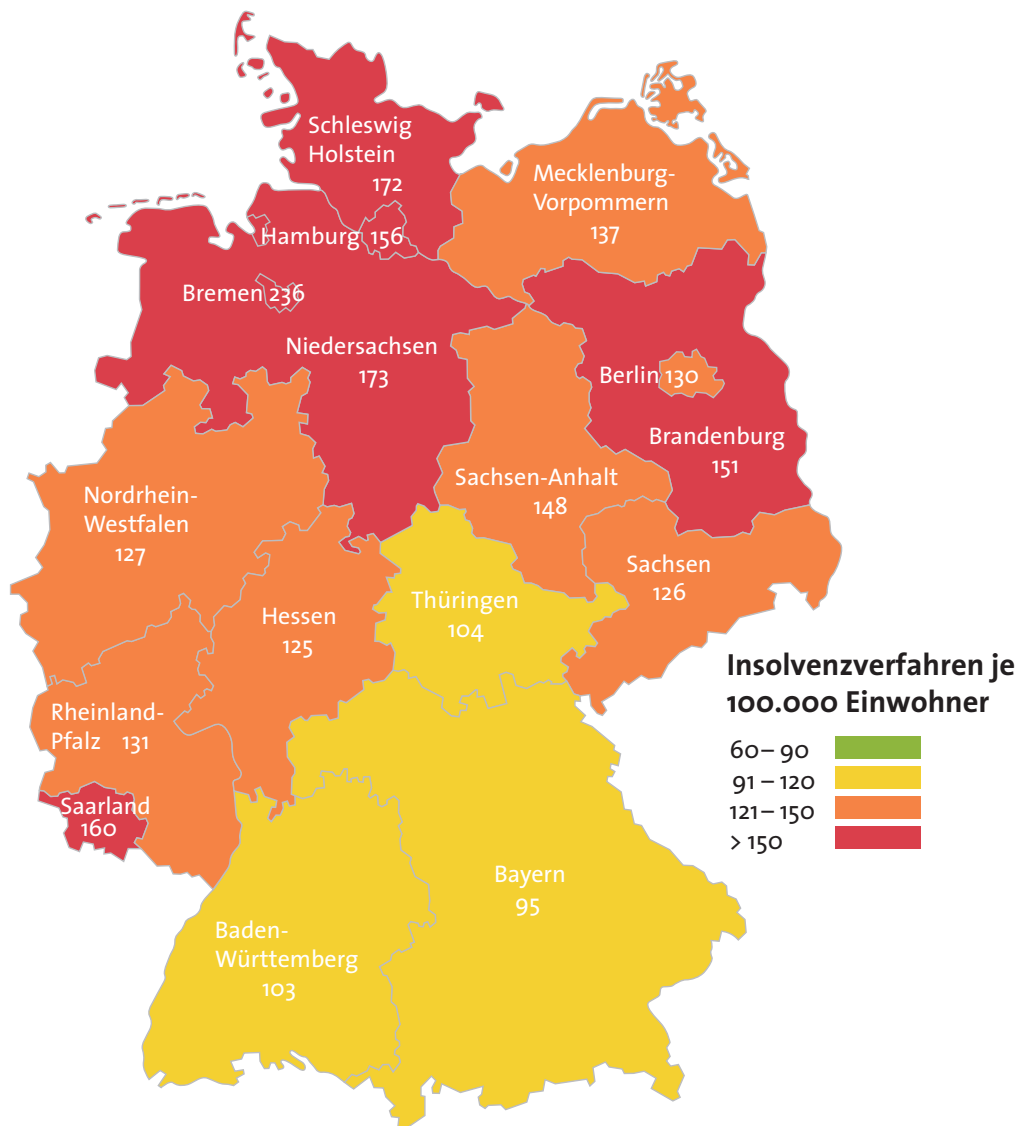


Quelle: Bürgel Wirtschaftsinformationen GmbH & Co. KG

Grafik 4

Aussagekräftiger sind jedoch die relativen Zahlen, die die Einwohnerzahlen berücksichtigen. Hier zeigt sich ein ausgeprägtes Nord-Süd-Gefälle: Am schlechtesten schneidet Bremen mit 236 Privatpleiten je 100.000 Einwohnern ab. Auch Niedersachsen (173 Fälle je 100.000 Einwohner) und Schleswig-Holstein (172), aber auch das südlicher gelegene Saarland (160) warten mit hohen Werten auf – siehe Grafiken 5 und 6.

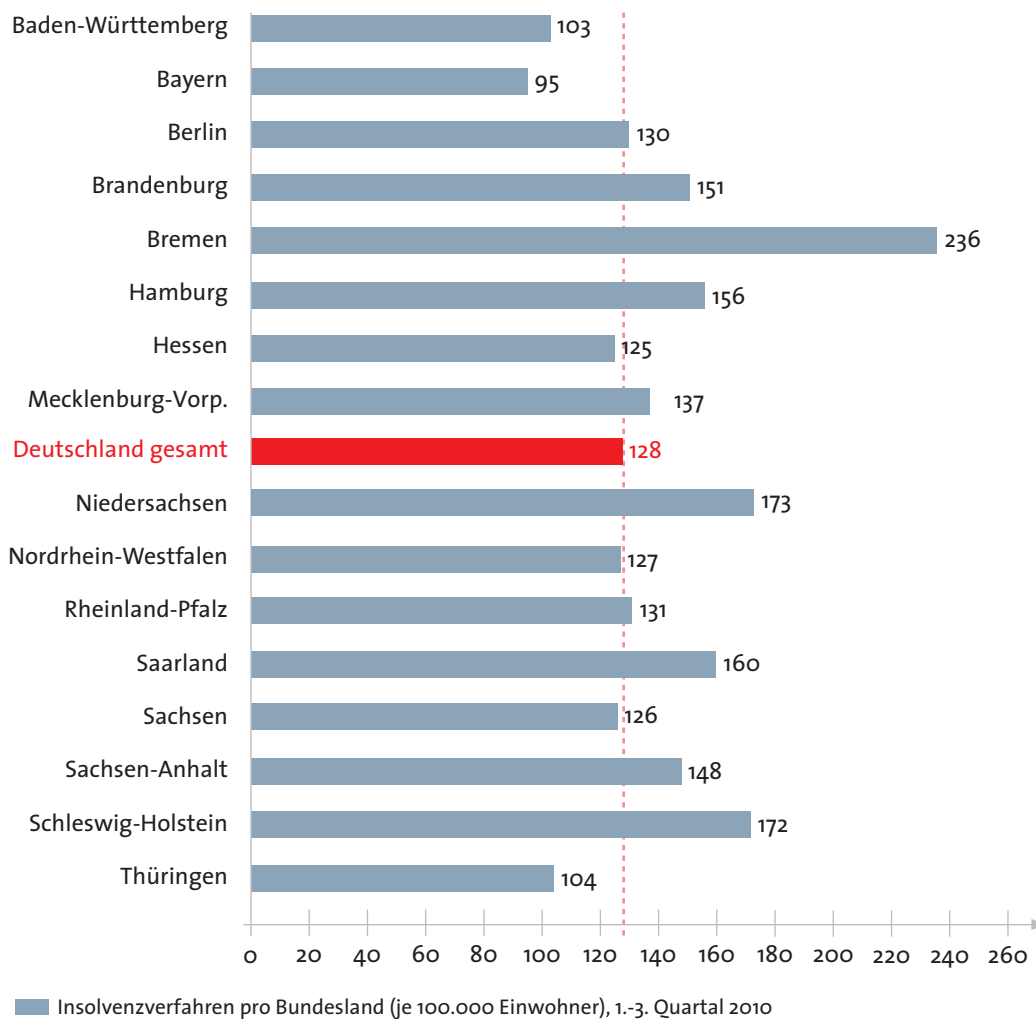
Insolvenzverfahren pro Bundesland (je 100.000 Einwohner), 1.-3. Quartal 2010



Quelle: Bürgel Wirtschaftsinformationen GmbH & Co. KG

Grafik 5

Insolvenzverfahren pro Bundesland (je 100.000 Einwohner), 1.-3. Quartal 2010



Quelle: Bürgel Wirtschaftsinformationen GmbH & Co. KG

Grafik 6

Positiver sind die Insolvenzzahlen derzeit in drei meist südlichen Bundesländern: Am besten schneidet Bayern mit 95 Privatpleiten je 100.000 Einwohnern ab. Und auch Baden-Württemberg (103 Fälle je 100.000 Einwohner) und Thüringen (104) gehören mit zu den Gewinnern. Der Bundesdurchschnitt rangiert bei 128 Fällen je 100.000 Einwohnern.

3. Veränderungen auf Landesebene: Thüringen mit hohem Zuwachs/stärkster Rückgang in Brandenburg

7.793 Insolvenzfälle mehr in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres gegenüber dem Referenzzeitraum 2009 wirken sich auch auf Länderebene aus: die Zahl der Verbraucherinsolvenzen stieg im Untersuchungszeitraum in Thüringen um 26,1 Prozent am stärksten an (1.-3. Quartal 2010: 2.340 Fälle; 1.-3. Quartal 2009: 1.855 Fälle). Auch Nordrhein-Westfalen muss einen zweistelligen Anstieg um 15,3 Prozent auf 22.754 Fälle hinnehmen (1.-3. Q. 2009: 19.729 Fälle). Ebenso Berlin (plus 13,8 Prozent; 4.464 / 3.922) und Mecklenburg-Vorpommern (plus 11,4 Prozent; 2.264 / 2.032) – siehe Grafiken 7 und 8.

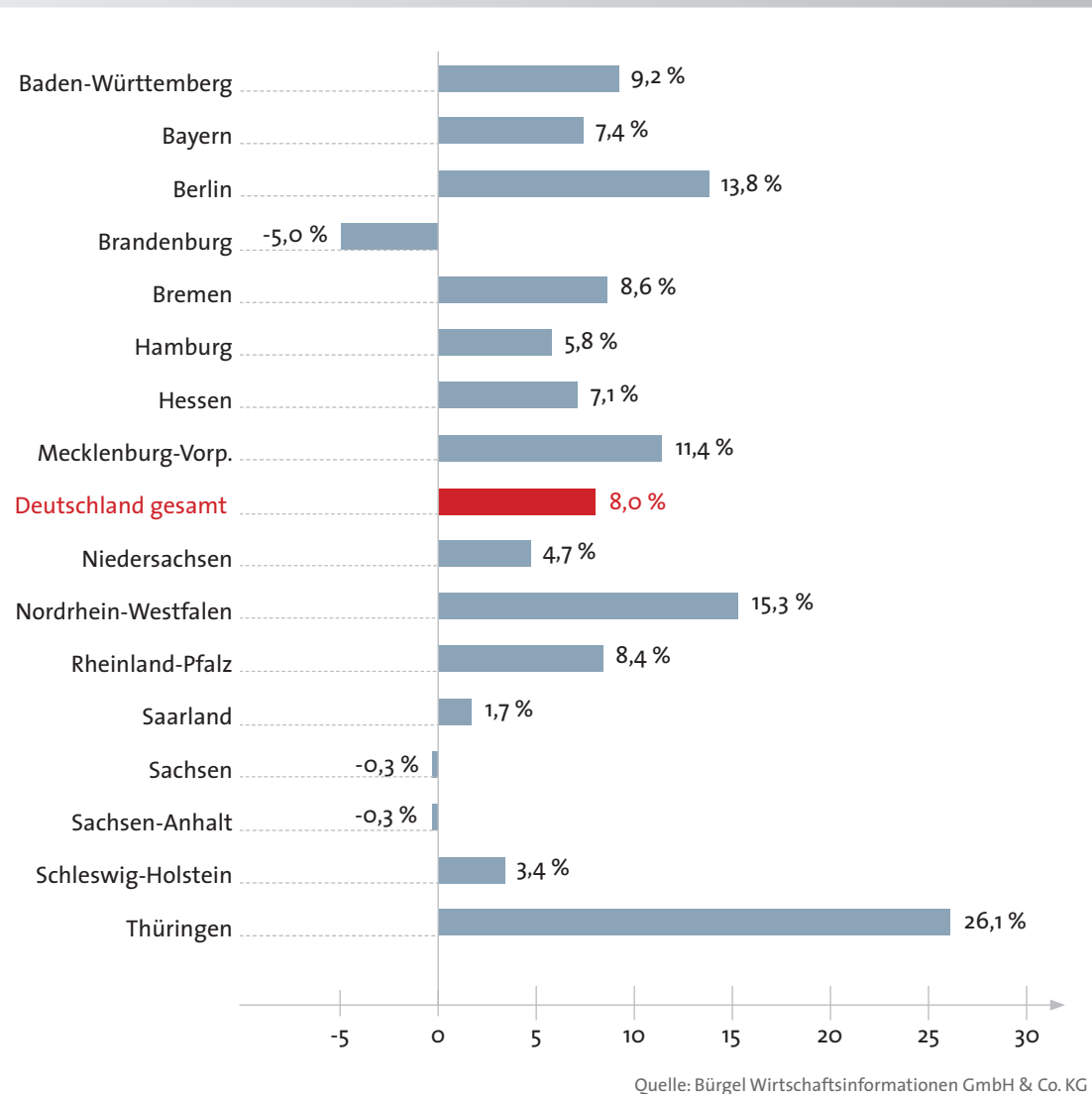
Veränderung der Privatinsolvenzen (pro Bundesland), Vergleich 1.-3. Quartal 2009 – 1.-3. Quartal 2010

Bundesland	1.-3. Quartal 2009	1.-3. Quartal 2010	Absolute Veränderung	Prozentuale Veränderung
Baden-Württemberg	10.122	11.050	+928	+9,2 %
Bayern	11.073	11.889	+816	+7,4 %
Berlin	3.922	4.464	+542	+13,8 %
Brandenburg	3.982	3.784	-198	-5,0 %
Bremen	1.437	1.561	+124	+8,6 %
Hamburg	2.611	2.763	+152	+5,8 %
Hessen	7.085	7.585	+500	+7,1 %
Mecklenburg-Vorpommern	2.032	2.264	+232	+11,4 %
Niedersachsen	13.074	13.690	+616	+4,7 %
Nordrhein-Westfalen	19.729	22.754	+3.025	+15,3 %
Rheinland-Pfalz	4.855	5.265	+410	+8,4 %
Saarland	1.611	1.638	+27	+1,7 %
Sachsen	5.280	5.265	-15	-0,3 %
Sachsen-Anhalt	3.493	3.482	-11	-0,3 %
Schleswig-Holstein	4.703	4.863	+160	+3,4 %
Thüringen	1.855	2.340	+485	+26,1 %
Deutschland Gesamt	96.864	104.657	+7.793	+8,0 %

Quelle: Bürgel Wirtschaftsinformationen GmbH & Co. KG

Grafik 7

Prozentuale Veränderung der Privatinsolvenzen (pro Bundesland), Vergleich 1.-3. Quartal 2009 – 1.-3. Quartal 2010



Grafik 8

Unterdessen ist die Pleitestatistik in drei Ländern rückläufig. Am besten schneidet Brandenburg mit einem 5-prozentigen Rückgang ab (3.784 / 3.982). Geringfügig sinken die Werte in Sachsen und Sachsen-Anhalt um jeweils 0,3 Prozent.

Exkurs: Drittes Quartal verläuft schlecht, aber geringfügig besser als Referenzquartal 2009

Das dritte Quartal allein betrachtet entpuppt sich hinsichtlich der Insolvenzzahlen als das schlechteste im laufenden Jahr. Dennoch verzeichnet die BÜRGEL Studie in diesem Zeitraum 0,3 Prozent weniger Privatinsolvenzen als im Vergleichsquartal des Vorjahres. Im Quartalsvergleich gehen die Privatpleiten in Brandenburg um 21,7 Prozent am stärksten zurück (3. Q. 2010: 1.238 Fälle; 3. Q. 2009: 1.582) – siehe Grafik 9.

Exkurs Privatinsolvenzen 3. Quartal 2010, (pro Bundesland), Vergleich 3. Quartal 2009 – 3. Quartal 2010

Bundesland	3. Quartal 2009	3. Quartal 2010	Prozentuale Veränderung
Baden-Württemberg	3.584	3.781	+5,5 %
Bayern	3.860	4.048	+4,9 %
Berlin	1.492	1.508	+1,1 %
Brandenburg	1.582	1.238	-21,7 %
Bremen	514	456	-11,3 %
Hamburg	866	922	+6,5 %
Hessen	2.561	2.551	-0,4 %
Mecklenburg-Vorpommern	738	723	-2,0 %
Niedersachsen	4.424	4.549	+2,8 %
Nordrhein-Westfalen	7.822	7.755	-0,9 %
Rheinland-Pfalz	1.754	1.776	+1,3 %
Saarland	562	555	-1,2 %
Sachsen	1.901	1.789	-5,9 %
Sachsen-Anhalt	1.217	1.135	-6,7 %
Schleswig-Holstein	1.642	1.644	+0,1 %
Thüringen	828	810	-2,2 %
Deutschland	35.347	35.240	-0,3 %

Quelle: Bürgel Wirtschaftsinformationen GmbH & Co. KG

Grafik 9

Auch wenn Bremen aus Gesamtsicht am schlechtesten dasteht, verzeichnet das Bundesland im dritten Quartal ebenfalls einen Rückgang um 11,3 Prozent. Unterm Strich gehen die Fallzahlen im dritten Quartal 2010 in 9 der 16 Bundesländer zurück. Den stärksten Zuwachs um 6,5 Prozent verzeichnet in diesem Zeitraum Hamburg.

4. Alter und Geschlecht: Männer landen häufiger in der Schuldenfalle – jüngste Erwachsene ausgenommen

Knapp zwei Drittel aller Privatinsolvenzen (58,9 Prozent) haben im Untersuchungszeitraum der ersten drei Quartale des laufenden Jahres Männer zu verantworten (61.632 Fälle). Das bedeutet, dass 154 von jeweils 100.000 Männern zum Insolvenzgericht ziehen. Zum Vergleich: Der relative Wert bei den weiblichen Pleitiers fällt mit 107 je 100.000 Frauen geringer aus – siehe Grafiken 10 und 11.

Geschlechterverteilung, bei Privatinsolvenzen in Deutschland, 1.-3. Quartal 2010

	Absolut	je 100.000	Prozentualer Anteil
Männlich	61.632	154	58,9 %
Weiblich	43.025	107	41,1 %
Gesamt	104.657	128	

Quelle: Bürgel Wirtschaftsinformationen GmbH & Co. KG

Grafik 10

Privatinsolvenzen in Deutschland (Alter und Geschlecht), 1.-3. Quartal 2010

Altersgruppen	männlich		weiblich		Gesamt	Prozentuale Anteil der Altersgr.
	absolut	in % je Altersgr.	absolut	in % je Altersgr.		
18 - 25	3.029	46,0 %	3.557	54,0 %	6.586	6,3 %
26 - 35	13.997	56,6 %	10.727	43,4 %	24.724	23,6 %
36 - 45	19.995	61,5 %	12.493	38,5 %	32.488	31,0 %
46 - 60	20.216	60,0 %	13.467	40,0 %	33.683	32,2 %
> 60	4.395	61,2 %	2.781	38,8 %	7.176	6,9 %
Prozent. Anteil		58,9 %		41,1 %		100 %
Summe	61.632		43.025		104.657	

Quelle: Bürgel Wirtschaftsinformationen GmbH & Co. KG

Grafik 11

Damit führen Männer die Pleitestatistik sowohl bei den absoluten, als auch bei den relativen Zahlen an. Bei der jüngsten Altersgruppe der 18- bis 25-Jährigen tappen indes mehr Frauen in die Schuldenfalle. Der Frauenanteil beträgt hier 54 Prozent. Das entspricht 3.557 Fällen.

Die am häufigsten von der Privatinsolvenz betroffene Altersgruppe ist die der 46- bis 60-Jährigen mit 32,2 Prozent aller Privatinsolvenzen. Das entspricht 33.683 Fällen.

5. Prozentuale Veränderung: Stärkster Anstieg bei Männern (plus 8,3 Prozent) und der jüngsten Altersgruppe (plus 34,5 Prozent)

Bei der prozentualen Veränderung der ersten drei Quartale 2010 im Vergleich zum Referenzzeitraum des Vorjahres verzeichnen Männer bei der Pleitestatistik einen 8,3-prozentigen Zuwachs, Frauen legen hier zahlenmäßig um 7,6 Prozent zu – siehe Grafik 12.

Vergleich der Geschlechter, bei Privatsolvenzen in Deutschland, 1.-3. Quartal 2009 – 1.-3. Quartal 2010

	1.-3. Quartal 2009	1.-3. Quartal 2010	Prozentuale Veränderung
Männlich	56.883	61.632	+8,3 %
Weiblich	39.981	43.025	+7,6 %
Summe	96.864	104.657	+8,0 %

Quelle: Bürgel Wirtschaftsinformationen GmbH & Co. KG

Grafik 12

Auch bei der jüngsten Altersgruppe der 18- bis 25-Jährigen klettern die Fallzahlen um 34,5 Prozent auf 6.586 Fälle – siehe Grafik 13.

Vergleich der Altersgruppen, bei Privatsolvenzen in Deutschland, 1.-3. Quartal 2009 – 1.-3. Quartal 2010

Altersgruppen	1.-3. Quartal 2009	1.-3. Quartal 2010	Prozentuale Veränderung
18 - 25	4.898	6.586	+34,5 %
26 - 35	21.992	24.724	+12,4 %
36 - 45	30.985	32.488	+4,9 %
46 - 60	31.115	33.683	+8,3 %
> 60	7.874	7.176	-8,9 %
Summe	96.864	104.657	+8,0 %

Quelle: Bürgel Wirtschaftsinformationen GmbH & Co. KG

Grafik 13

Hier fällt der durch Männer verursachte Anstieg um 35,2 Prozent noch dramatischer aus als bei den Frauen (33,8 Prozent) – siehe Grafik 14.

Vergleich der Altersgruppen und Geschlechter, bei Privatsolvenzen in Deutschland, 1.-3. Quartal 2009 – 1.-3. Quartal 2010

Männer			
Altersgruppen	1.-3. Quartal 2009	1.-3. Quartal 2010	Prozentuale Veränderung
18 - 25	2.240	3.029	+35,2 %
26 - 35	12.233	13.997	+14,4 %
36 - 45	19.066	19.995	+4,9 %
46 - 60	18.499	20.216	+9,3 %
> 60	4.845	4.395	-9,3 %
Summe	56.883	61.632	+8,3 %
Frauen			
Altersgruppen	1.-3. Quartal 2009	1.-3. Quartal 2010	Prozentuale Veränderung
18 - 25	2.658	3.557	+33,8 %
26 - 35	9.759	10.727	+9,9 %
36 - 45	11.919	12.493	+4,8 %
46 - 60	12.616	13.467	+6,7 %
> 60	3.029	2.781	-8,2 %
Summe	39.981	43.025	+7,6 %

Quelle: Bürgel Wirtschaftsinformationen GmbH & Co. KG

Grafik 14

Laut Studie gelingt den älteren Konsumenten der Umgang mit Geld besser. Vor allem die Über-60-Jährigen können sich über rückläufige Werte von minus 8,9 Prozent in der Pleitestatistik freuen. Hier sind die Männer mit minus 9,3 Prozent besser als die Frauen (minus 8,2 Prozent).

6. Ursachen für Privatsolvenz und Ausblick

Die häufigsten Ursachen für eine Privatsolvenz sind weiterhin Arbeitslosigkeit bzw. gescheiterte Selbstständigkeit, Krankheit, Trennung und Tod des Partners. Aber auch eine Haushaltsgründung, eine gescheiterte Immobilienfinanzierung oder ein zum Einkommen unpassendes Konsumverhalten (etwa exzessives Online-Shopping, Kreditkartenkäufe, Null-Prozent-Finanzierungen etc.) können den Weg in die Schuldenfalle verkürzen. Denn all diese Faktoren haben eine negative Wirkung auf die Liquidität einer Person und reduzieren deren Einkommen. Gehen diese Merkmale auch noch mit geringen finanziellen Rücklagen einher, wie bei den 18- bis 35-Jährigen, dann steigt die Gefahr einer



Privatinsolvenz. Bei dieser Gruppe sind laut Studienergebnissen insbesondere junge, alleinerziehende Frauen betroffen.

„Auch wenn im dritten Quartal 2010 die Insolvenzzahlen geringfügig sinken, ist vor dem Hintergrund einer über die ersten neun Monate des Jahres zahlenmäßigen Zunahme um acht Prozent noch nicht von einer Trendwende auszugehen“, resümiert Sellin. Aktuell könne man lediglich von einer Stabilisierung auf hohem Niveau ausgehen, weil das dritte Quartal auch das schwächste des Jahres bleibt. „Die positiven Signale vom Arbeitsmarkt und die konjunkturelle Erholung haben noch keinen Einfluss auf die Anzahl der Privatinsolvenzen“, betont der BÜRGEL Geschäftsführer. Daher gehen die Hamburger weiterhin von 140.000 Fällen im Jahr 2010 aus.

Bürgel Wirtschaftsinformationen GmbH & Co. KG ist mit 60 Büros in Deutschland eines der führenden Unternehmen für Wirtschafts- und Bonitätsinformationen sowie Inkassodienstleistungen. BÜRGEL ist ein Tochterunternehmen der Euler Hermes Kreditversicherungs-AG (Allianz Group) und der KG EOS Holding GmbH & Co. KG (Otto Group).